

nach und nach auch das tiefer liegende Wasser mitnimmt, eine zweite Wellenbewegung aus. Bald fällt diese durch ihre Stärke so auf, daß die erste Bewegung häufig ganz übersehen wird.¹

Solange die Wellenbewegung nur ganz oberflächlich ist, spielt das Auf- und Niedergehen des Wassers für die Spiegelung keine besondere Rolle. Geht aber die Bewegung stärker, in auffälligeren Schwankungen vor sich, so ist außer der Drehung, welche die an Stelle der Wasseroberfläche gedachten ebenen Spiegel annehmen, auch deren gleichzeitige Hebung und Senkung zu berücksichtigen. Und so hat das Auf- und Niederschwanken des Wassers zur Folge, daß die einzelnen Bilder weiter auseinandertreten. Der Streifen bekommt ein stark zer-rissenes Aussehen und verliert an Wahrnehmbarkeit.

Bekanntlich kann man eine Wellenbewegung an Ort und Stelle z. B. durch einen Steinwurf erzeugen und dann beobachten, wie sich die Störung von der Erregungsstelle aus fortpflanzt. Ebenso kann die an einem anderen Ort z. B. durch einfallenden Wind erregte Welle an den Ort des Beobachters übertragen werden. Bei dieser Übertragung ändert sich aber die Wellenform mehr oder weniger und die Welle wird schwächer. Am ehesten verliert sich hierbei die oberflächliche Bewegung, die Kräuselung.

Bekanntlich unterscheidet man ferner „fortschreitende“ und „stehende“ Wellen. Zu den ersteren gehören die direkten, von der Erregungsstelle aus fortgehenden Wellen, zu den letzteren die, welche aus dem Zusammentreffen zweier oder mehrerer Wellenzüge mit entgegengesetzten Fortpflanzungsrichtungen resultieren. Hierbei geht der sichtbare Eindruck des „Fortschreitens“, welchen direkte

1) Wohl fast immer ist eine Welle die Summe von sogar mehr als zwei Einzelwellen.